

Liebe Bundesfreunde,

am 20. Juni dieses Jahres hätte Dr. Peter Schneider, der Gründer unseres Bundes, die Vollendung des 100. Lebensjahres feiern können. Es ist für den Frankenbund eine Ehrenpflicht, diesen Tag aus der Fülle der Tage herauszuheben und an ihm in besonderer Weise seines Gründers zu gedenken.

Er tut dies, indem er am Geburtstag selbst sich in der Würzburger Residenz zu einer morgendlichen Gedenkstunde zusammenfindet, in der ihn ein Festvortrag aus seiner Gedankenwelt ehrt; dabei wollen wir erstmals einen Preis des Frankenbundes verleihen und auch eine Gedenkschrift der Öffentlichkeit übergeben, die Leben und Werk Dr. Peter Schneiders würdigt. Am Nachmittag werden wir am Gedenkstein für den großen Franken auf dem Schwanberg nochmals zu einer Kranzniederlegung zusammenkommen. Wir tun dies aber auch, indem wir das Juniheft unserer Bundeszeitschrift dem Andenken Dr. Peter Schneiders widmen, dessen Gestalt die Beiträge dieses Heftes uns vor Augen stellen sollen.

Mit diesen Veranstaltungen sollen die große Persönlichkeit Dr. Peter Schneiders,

seine Ideen und Vorstellungen auch für die heutige Generation im Frankenbund lebendig werden. Sie sollen zeigen, daß er auch heute noch Ziel und Willen des Frankenbundes verkörpert.

Denn seine Gedanken sind heute so aktuell wie damals, auf ihnen baut sich auch heute noch die Arbeit unseres Bundes auf. Dieser vom Feuer der Liebe zur fränkischen Heimat durchglühte Mann hat es aber auch verstanden, diese Liebe in erfolgreiche Tätigkeiten umzusetzen. Er ist zum Kundler und Anwalt Frankens geworden; manche haben ihn einen heimlichen „Herzog von Franken“ genannt.

In seinem Einsatz für die Erforschung der fränkischen Heimat und die Bildung eines fränkischen, auf diese Heimat stolzen Bewußtseins wird er uns immer Vorbild bleiben.

Würzburg, im Juni 1982

Dr. Helmuth Zimmerer
1. Bundesvorsitzender

Begegnung mit Dr. Peter Schneider

Am 1. Juni 1935 sah ich, erlebte ich Dr. Peter Schneider zum ersten Mal. Es war im Hof des Schlosses Mainberg bei Schweinfurt. Dr. Peter Schneider, Bundesvorsitzender des Frankenbundes, und Kreisbaurat Armin Lehr, Vorsitzender des Historischen Vereins Schweinfurt, besiegelten mit Handschlag, mit dem „Rütli-Schwur von Mainberg“, wie man später noch anerkennend sagte, den Zusammenschluß beider Organisationen, den der damalige 2. Vorsitzende und spätere Ehrenvorsitzende des Historischen Vereins Dr. Ferdinand Gademann mit vorbereitet hatte: Historischer Verein Schweinfurt — Gruppe des Frankenbundes — hieß von nun an die glückhafte Verbindung, die heute noch fruchtbar fortlebend wirkt. Ich war damals 15 Jahre alt.

In den folgenden Jahren vernahm ich den Namen des Frankenbundvorsitzenden immer wieder, wenn in der Familie über Veranstaltungen des Historischen Vereins gesprochen wurde, etwa über die Rückert-Fahrt und -Gedenkfeier in Coburg-Neuses am 8. Mai 1938.

Dann kam der Krieg. —

Es mag anfangs 1946 gewesen sein: Mein Vater las die Zeitung „Der Volkswille“, damals die einzige in Schweinfurt; mit einem Ausruf der Freude wandte er sich zu mir: „Guck! Dr. Peter Schneider“ und zeigte mir einen Aufsatz über das Dorf Hirschfeld und dessen Namen.

1948 sprach Dr. Peter Schneider im Rahmen eines Vortragsabends des Historischen Vereins Schweinfurt über Franken und die Ereignisse im Jahre 1848; es war eine gut besuchte Veranstaltung in der Diele des Alten Rathauses. Die Worte des Vortragenden wirkten nach; mich beeindruckte das reiche landesgeschichtliche Wissen.

Dieses Wissen gestaltete wenige Wochen später eine Führung durch den Dombezirk Bamberg zum Erlebnis: Eine Exkursion des Geographischen Instituts

der Universität Würzburg zur Mainlandschaft von Ebelsbach-Eltmann an endete in Bamberg; man hatte Dr. Peter Schneider für die oben erwähnte Führung gewonnen. Dabei kam es zum ersten Gespräch zwischen dem Frankenbundvorsitzenden und mir, über Fragen fränkischer Geschichte.

Und 1948 begegneten wir uns noch einmal, am 20. November beim 19. Bundestag in Schweinfurt, mit dem der Frankenbund seine Arbeit wieder aufnahm. Da lernte ich auch die Bfr. Hans Reiser (Bamberg) und Konrad Kleinlein (Würzburg) kennen, die nun schon lange dahingegangen sind. Nachdem die neugefaßte Satzung, die Bfr. Lorenz Schneider vorgetragen hatte, verabschiedet worden war, konnte ich mich in kleinem Kreis mit Konrad Kleinlein und Dr. Peter Schneider über die Möglichkeiten einer Zeitschrift unterhalten, die mich seitdem immer wieder beschäftigte. Konrad Kleinlein bewirkte dann auch ab Januar 1949 die Herausgabe der „Briefe des Frankenbundes“ (gedruckt von der Handelsdruckerei Würzburg).

Als ich dann im April 1951 in den Bundesbeirat berufen worden war und 1952 den Dienst im Stadtarchiv Schweinfurt angetreten hatte, begegnete ich Dr. Peter Schneider immer öfter.

In den folgenden Jahren arbeitete ich häufiger in der von Krieg nicht getroffenen Staatsbibliothek Bamberg, und gar oft lud mich Dr. Peter Schneider in seine Wohnung in der Steinertstraße zu vertrauten Gesprächen, die mir unvergeßlich sind. Da lernte ich seine Sorgen um den Frankenbund, um dessen Zukunft, die Fragen, die ihn beschäftigten, so recht kennen; ich war im Bann der Weite seines Geistes und Wissens; ich verehrte und verehere bis heute über den Tod hinaus den älteren Bundesfreund, dessen Vertrauen mich mit dankbarer Freude erfüllte. Und immer wieder kreisten die Gedanken Dr. Peter Schneiders um die Bundeszeitschrift,